

Die „Berlin-Charta“: Neue Chancen für die junge Generation im ländlichen Raum

Erster Entwurf, 16. März 2017

Präambel

Die Charta, die von einem Konsultationsprozess im Vorfeld der Berliner Konferenz „EINEWELT ohne Hunger ist möglich. Die Zukunft des ländlichen Raums“ getragen und von einem Beratungsgremium aus Expertinnen und Experten für ländliche Entwicklung sowie Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft und des Privatsektors erarbeitet wurde, basiert auf der gemeinsamen Vision geteilter Verantwortung der Nationen und Gesellschaften für nachhaltige globale Entwicklung, wie sie auch in den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verankert ist.

Sie erkennt an, dass jungen Menschen als Akteuren des Wandels eine zentrale Rolle bei der Erreichung der SDGs zukommt, ihr Potenzial jedoch noch nicht voll ausgeschöpft wird. Insbesondere junge Menschen in den oft vernachlässigten ländlichen Gebieten können derzeit noch nicht an den Chancen der globalen Trends von Innovation und Digitalisierung teilhaben, und es fehlt ihnen an Arbeitsplätzen. Es darf nicht vergessen werden, dass sich ländliche Räume durch wirtschaftliches Wachstum und umfassenden Strukturwandel tiefgreifend verändern. Integrierte Entwicklungsstrategien, die explizit junge Menschen im ländlichen Raum einbeziehen, können daher große Entwicklungschancen für die heutige und für kommende Generationen eröffnen.

Diese Charta soll

1. Wege aufzeigen, um die **Energie, Kreativität und Innovationskraft junger Menschen** bei der Entwicklung lokaler Lösungen für globale Herausforderungen nutzbar zu machen, so dass die Jugend einen inklusiven Strukturwandel im ländlichen Raum vorantreiben kann und sichergestellt ist, dass niemand von der Entwicklung abgehängt wird,
2. **die Menschen der jungen Generation inspirieren und sie in die Lage versetzen**, die Initiative zu ergreifen und zur Entwicklung der Regionen, in denen sie leben, beizutragen,
3. Politiker und andere Akteure auf der ganzen Welt dazu aufrufen, den natürlich bestehenden Erwartungen der Jugend Rechnung zu tragen, was auch Investitionen in und den Ausbau von menschenwürdiger **Beschäftigung und anderen Einkommensmöglichkeiten** in ländlichen Gebieten umfasst, und jungen Menschen die Möglichkeit zur vollen Entfaltung ihres Potenzials und zur gerechten Teilhabe an den Entwicklungschancen zu geben,
4. einen Beitrag dazu leisten, dass ländliche Gebiete und insbesondere die dort lebenden jungen Menschen **unternehmerische Chancen und Innovationspotenziale** nutzen können, die durch die aktuellen tiefgreifenden globalen Veränderungen entstehen,
5. politische Maßnahmen, Anreize und Investitionen fördern, die zu **Nachhaltigkeit bei Schutz, Verbesserung und Nutzung von natürlichen Ressourcen**, einschließlich der Gewässer, Böden, Wälder, Fischgründe und Viehbestände, beitragen, was wiederum dem Einkommenserwerb, der Armutsbekämpfung und der Ernährungssicherung zugutekommt.

Die Charta liefert wichtige Impulse, um

1. **ländliche Entwicklung** in einer zunehmend globalisierten und verstädterten Welt **neu zu denken** und zu erkennen, welche negativen Auswirkungen (zum Beispiel soziale Spannungen) mangelndes Handeln im ländlichen Raum zur Folge hätte,
2. während der anstehenden **G20-Prozesse** erneut Aufmerksamkeit auf die Suche nach tragfähigen Lösungen für Fortschritte in Bezug auf die **globalen Verpflichtungen der Agenda 2030** zu lenken, bei denen es um den Aufbau von dynamischen, nachhaltigen, innovativen

Volkswirtschaften geht, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht, wobei Jugendbeschäftigung und die wirtschaftliche Stärkung von Frauen zu fördern sind,

3. **grundlegende Menschenrechte** durch die Umsetzung und Verzahnung der SDGs, der Ziele der globalen Regionen sowie nationaler Politiken wie der Erklärung von Malabo (2014) und weiterer multilateraler Übereinkünfte zu **verwirklichen**,
4. das in der Gemeinsamen Erklärung von L'Aquila zur weltweiten Ernährungssicherheit (2009) abgegebene Versprechen der **Ernährungssicherung für alle** einzulösen und hierbei auf der Verpflichtung der G7 aus dem Jahr 2015, bis 2030 insgesamt 500 Millionen Menschen aus Armut und Unterernährung zu führen, aufzubauen und diese weiterzuentwickeln,
5. die Verpflichtungen der UN-Klimarahmenkonvention und des Klimaabkommens von Paris aus dem Jahr 2015 umzusetzen.

I. Globale Chancen

1. Mit der **Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** haben sich alle Länder unter anderem dazu verpflichtet, Armut und Hunger in jeder Form zu beenden, Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten zu verringern, den Klimawandel zu bekämpfen, dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle zu fördern und die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen.
2. Zwei der weltweit größten, jedoch bisher unzureichend genutzten Ressourcen sind **junge Menschen** und **Frauen**. Wenn diese beiden Gruppen die gleichen Chancen haben und ihre Menschenrechte gewahrt sind, kann dies erhebliche Entwicklungsdividenden für die gesamte Bevölkerung bedeuten.
3. **Innovationen**, fortschrittliche, allen Menschen zugängliche und kostengünstige **Technologien** und das hohe Tempo, mit denen sich diese durch **Digitalisierung und Kooperation** verbreiten lassen, können Entwicklung vorantreiben und ökologische Nachhaltigkeit sowie wirtschaftlichen Fortschritt im ländlichen Raum, sowohl in den landwirtschaftlichen Betrieben als auch außerhalb solcher Betriebe, fördern.
4. **Städtische und ländliche Räume sind** durch gegenseitigen Austausch von Informationen, Gütern, Dienstleistungen und Menschen, die in multilokalen Systemen zur Sicherung des Lebensunterhalts tätig sind, **zunehmend miteinander verbunden**. Daraus entstehen neue Gebiete und funktionale Räume, in denen Städte und ländliche Gebiete miteinander vernetzt und voneinander abhängig sind. Von Fortschritten bei der ländlichen Entwicklung werden auch die Städte stark profitieren. Eine ausgewogene Migration ist eine Chance, jedoch sollte die wesentliche Ursache von Migration nicht vor allem der Mangel an Chancen im ländlichen Raum sein.
5. **Die Nahrungsmittelnachfrage in ländlichen und städtischen Räumen** nimmt in Bezug auf Vielfalt, Quantität und Qualität weiter zu. Ländliche Räume können die sich durch neue Essgewohnheiten verändernde und steigende Nachfrage abdecken, sofern diese Räume gut an die Märkte angebunden sind und das Potenzial des Agrarsektors vollständig genutzt wird. Darüber hinaus bietet der Sektor die Chance, höhere Wertschöpfung und mehr Beschäftigung entlang der Wertschöpfungsketten im Nahrungsmittelbereich zu erzielen, und kann zudem den regionalen Handel fördern.
6. **Die Bioökonomie** birgt großes Potenzial für die Entwicklung neuer, nachhaltig erzeugter Produkte und enorme Chancen für Wachstum und Beschäftigung. Sozial- und Umweltstandards spielen für die nachhaltige Umsetzung tragfähiger Politiken und Investitionen eine wichtige Rolle.

II. Globale Herausforderungen

1. Die **Weltbevölkerung** wird voraussichtlich auf etwa 9,5 Milliarden Menschen anwachsen, und im Jahr 2050 werden zwei Drittel der Weltbevölkerung in **Städten** leben. Ungeachtet dieses Trends werden wahrscheinlich in vielen Ländern, insbesondere in Afrika und Asien, weite Landstriche auch künftig **ländlich geprägt** sein.
2. Noch immer leben etwa 2 Milliarden Menschen in **Armut** und rund 766 Millionen Menschen in extremer Armut. Knapp 800 Millionen Menschen leiden **Hunger** und fast 2 Milliarden Menschen sind **unterernährt**, wobei Frauen und Mädchen besonders schwer betroffen sind. Die meisten dieser Menschen leben im ländlichen Raum und sind von der Landwirtschaft (einschließlich Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Forstwirtschaft) abhängig; daher sind sie auf natürliche Ressourcen angewiesen, um ihren Lebensunterhalt, ihre Nahrungsmittelversorgung und ihr Einkommen zu sichern.
3. Weltweit sind etwa 2 Milliarden Menschen jünger als 15 Jahre. Die 1,2 Milliarden junger Menschen zwischen 15 und 24, die derzeit auf der Erde leben, bilden die **größte junge Generation** in der Geschichte der Menschheit. Vor dem Hintergrund des hohen und wachsenden globalen Mangels an Arbeitsplätzen sind junge Menschen überproportional von der Knappheit an menschenwürdiger Beschäftigung betroffen. Laut Schätzungen ist die **Jugendarbeitslosigkeitsquote** zwei- bis dreimal so hoch wie die Arbeitslosenquote bei Erwachsenen. Da bis zum Jahr 2030 allein in Afrika 440 Millionen junger Menschen auf den Arbeitsmarkt drängen werden, ist die Schaffung von Arbeitsplätzen eine Mammutaufgabe, der sich Regierungen, der Privatsektor und die Entwicklungsorganisationen in den kommenden Jahren stellen müssen.
4. In der Vergangenheit haben die internationale Gemeinschaft und die Nationalstaaten die **Entwicklung des ländlichen Raums** systematisch **vernachlässigt**. Auch wenn im Laufe des letzten Jahrzehnts eine allmähliche Trendwende zu beobachten war, bedarf es neuer Impulse, um diesen entstehenden Trend deutlich zu beschleunigen.
5. Durch den **Wandel des industriellen Sektors sowie die wachsende Bedeutung der Dienstleistungen** werden nur dann neue wirtschaftliche Chancen für junge Menschen im ländlichen Raum entstehen, wenn diese Menschen neue Kompetenzen erwerben können. Ist dies nicht der Fall, werden junge Arbeitskräfte aus dem ländlichen Sektor abwandern, was den Zerfall ländlicher Gesellschaften zur Folge haben könnte.
6. Der ländliche Raum ist anfällig für **Konflikte**, beispielsweise in Form von Terrorismus, Bürgerkrieg oder Landstreitigkeiten, auf die gezielt reagiert werden muss. Die aus Konflikten resultierenden **Migrationsströme** bringen viele Herausforderungen mit sich, sowohl für die Herkunfts- als auch für die Aufnahmeregionen. **Frieden und Sicherheit** im ländlichen Raum sind zentrale Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung dieser Regionen.
7. **Ländliche Räume sind äußerst vielfältig** – in Bezug auf ihre demografischen Strukturen und Siedlungsmuster, wirtschaftlichen Potenziale, geografischen Gegebenheiten und die Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen sowie deren Nutzung durch die Bevölkerung. Für ländliche Entwicklung gibt es kein Patentrezept. Politische und andere Maßnahmen müssen individuell auf regionaler Ebene angepasst werden und diesen unterschiedlichen Kontexten Rechnung tragen.
8. Durch den **Klimawandel** und die **Schädigung von Ökosystemen** verschärfen sich die Herausforderungen, denen sich die ländliche Bevölkerung im Streben nach einem menschenwürdigen Leben ausgesetzt sieht. Viele Produktionssysteme in ländlichen Gebieten sind nicht nachhaltig; die Folge sind Schädigung der Böden, Verlust von Artenvielfalt, Rückgang und Verschmutzung von Wasserressourcen und hohe Treibhausgasemissionen. Oft werden die ländliche Wasserversorgung und andere Infrastruktur durch die Abfallentsorgungssysteme der Städte beeinträchtigt.

III. Elemente eines neuen Paradigmas für ländliche Entwicklung

(1) Bildung und Ausbildung

1. **Bildungs-, Berufsbildungs- und Ausbildungsplatzsysteme** im ländlichen Raum müssen für die junge Generation Motivation sein und ihr Potenzial als Kräfte des Wandels fördern. In diesem Kontext sind insbesondere das Thema des gleichberechtigten Zugangs für **Mädchen und junge Frauen** sowie deren berufliche Wünsche und Ziele zu berücksichtigen, denn Mädchen und junge Frauen haben noch keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildungschancen, insbesondere im ländlichen Raum.
2. **Kompetenzen und Ausbildung** der jungen ländlichen Bevölkerung müssen im Zuge des kontinuierlichen Wachstums und der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts abgestimmt werden. Hierbei spielen auch solche Kompetenzen eine wichtige Rolle, die für den Ausbau von Wertschöpfungsketten und das Erzielen höherer Wertschöpfung in der ländlichen Wirtschaft erforderlich sind.
3. **Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen in der Landwirtschaft** müssen innovatives Denken unter jungen Menschen fördern, die an einer Tätigkeit im bäuerlichen Betrieb und entlang der Wertschöpfungskette interessiert sind, um sie zu befähigen, die Nahrungsmittelsysteme und den Landwirtschaftssektor nachhaltig zu modernisieren.

(2) Unternehmertum und Arbeitsplätze

1. Alle Anstrengungen zur Beschäftigungsförderung sollten auf einem **integrierten Ansatz** basieren. Dieser sollte unterschiedliche Maßnahmen bündeln, die darauf abzielen, eine ausreichende Arbeitskräftenachfrage zu fördern, ein Angebot qualifizierter Arbeitskräfte sicherzustellen, Angebot und Nachfrage aufeinander abzustimmen und die Beschäftigung durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik anzukurbeln.
2. Für ländliche Haushalte, und insbesondere für die junge Generation, ist es extrem wichtig, einen Strukturwandel sowie wirtschaftliche Verknüpfungen zu fördern, die attraktive **Arbeitsplätze innerhalb und außerhalb von landwirtschaftlichen Betrieben** schaffen und ein faires Einkommen sichern. Daher ist ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum im ländlichen Niedrigeinkommensbereich vonnöten.
3. Es bedarf neuer innovativer Ansätze im Bereich der **aktiven Beschäftigungspolitik**. Hierzu gehört auch eine tragfähige Planung in jedem Land, Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht in Bezug auf Programme und Politiken sowie Verantwortung für ein ländereigenes Monitoring. Für gering qualifizierte junge Menschen sollten umfassende öffentliche Beschäftigungsprogramme bei gleichzeitiger Investition in bessere Bildung und Kompetenzentwicklung in Erwägung gezogen werden.
4. Eine **produktive und nachhaltige Landwirtschaft** ist sozial und wirtschaftlich von großer Bedeutung. Die damit verbundenen Wertschöpfungsketten sowie die vor- und nachgelagerten Bereiche sind Motoren ländlichen Wachstums, die ortsgebundene Arbeitsplätze und Lebensgrundlagen schaffen.
5. Das moderne Leben auf dem Land muss den **Wünschen und Zielen der jungen Generation** in Bezug auf angenehme Lebensbedingungen und vielfältige wirtschaftliche Chancen Rechnung tragen. Eine berufliche Tätigkeit im Landwirtschaftssektor, sowohl in der Produktion als auch entlang der Wertschöpfungsketten, muss eine auch in finanzieller Hinsicht attraktive Option für die langfristige berufliche Zukunft der jungen Generation werden. Hierfür ist eine stärkere, an den spezifischen Kontext angepasste Mechanisierung erforderlich.
6. Um das Potenzial des Landwirtschaftssektors vollständig zu erschließen, müssen regionale und internationale **Handelssysteme** für **Kleinbauern und Familienbetriebe** förderlich und fair

gestaltet werden, damit diese entsprechend vom globalisierten Handel profitieren können. Ein sozial- und umweltverträglicher Strukturwandel in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, der – soweit diese nachhaltig sind – auf bestehenden landwirtschaftlichen Systemen aufbaut, anstatt sie zu ersetzen, kann auch Chancen für mehr Beschäftigung, stärkere Modernisierung und einen besseren Zugang zu Finanzierungen eröffnen.

7. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität durch technologische und institutionelle Innovationen wird das **Image der Landwirtschaft** verändern und in der Politik, den Medien und der gesamten Gesellschaft, also auch bei jungen Menschen, ein modernes Zukunftsbild des Sektors entstehen lassen.

(3) Innovation und digitale Chancen

1. **Forschung und die Verbreitung von Wissen** sind Voraussetzung für eine erfolgreiche nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und entscheidend für die Modernisierung der Ernährungs- und Agrarsysteme und der nicht landwirtschaftlichen Sektoren im ländlichen Bereich.
2. Die **Digitalisierung** schafft für den ländlichen Raum ganz neue Möglichkeiten. Sie kann den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, zu Bildungsangeboten und zu Finanzdienstleistungen verbessern. Sie kann zur Anbindung von Menschen in entlegenen Regionen beitragen, wirtschaftliche Chancen schaffen, Unterhaltungsangebote und Dienstleistungen bereitstellen und jungen Menschen neue Teilhabemöglichkeiten eröffnen.
3. Die **Mechanisierung** hat enormes Potenzial, den gesamten Agrarsektor produktiver und für junge Menschen attraktiver zu machen. Hierbei muss besonders darauf geachtet werden, kleinbäuerlichen Erzeugern und insbesondere Erzeugerinnen Zugang zu angepassten Technologien zur Verbesserung der Arbeitsproduktivität, zur Entwicklung hochwertiger Produkte und zur Ermöglichung der Verarbeitung vor Ort zu verschaffen. Innovative Geschäftsmodelle für einen verbesserten Zugang zu Mechanisierung auch ohne Anschaffung eigener Maschinen (zum Beispiel Maschinenverleih über IKT), die auf die Ermöglichung von Cluster-Produktion abzielen und durch genossenschaftliche Strukturen abgesichert sind, sind besonders aussichtsreich.

(4) Nachhaltige Landschaften und Klimabeständigkeit

1. **Natürliche Ressourcen** sind ein primäres Gut des ländlichen Raums. Die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen muss Leitprinzip jedes Entwicklungsweges sein. Die Menschen auf dem Land müssen fair und gleichberechtigt von diesen Ressourcen profitieren können, und Politiken und Investitionen müssen mit einer nachhaltigeren Ressourcennutzung in Einklang gebracht werden.
2. Durch Industrialisierung und Verstädterung hervorgerufene **Umweltverschmutzung** hat auch Auswirkungen auf Land, Wasser, Luft und Menschen im ländlichen Raum. Insbesondere die Querverbindungen zwischen Bodengesundheit, Tier- und Pflanzengesundheit und letztlich der menschlichen Gesundheit müssen in den Blick genommen und über einen „One Health“-Ansatz berücksichtigt werden.
3. **Klimabeständigkeit** und Anpassung an den Klimawandel sind im Hinblick auf die Menschen im ländlichen Raum ein prioritäres Handlungsfeld. Die ländliche Bevölkerung kann ganze Landschaften vor den Auswirkungen des Klimawandels **schützen** und die Lebensbedingungen, die Widerstandsfähigkeit und die Lebensqualität auf dem Land verbessern. Ausreichende Anreiz- und Vorteilsausgleichsmechanismen sowie sichere Nutzungs- und Besitzrechte im Hinblick auf Land, Fischbestände und Wälder müssen dies wirtschaftlich und sozial abbilden. Neue Instrumente wie **Klimarisikoversicherungen** können genutzt werden, um die wirtschaftlichen Folgen extremer Wetterereignisse abzufedern und die ländliche Bevölkerung bei der Absicherung gegen Rest-Klimarisiken zu unterstützen.

4. Kleinbauern und hier insbesondere Frauen und Jugendliche können bei der **Bodenrehabilitierung** und beim **Klimaschutz** eine entscheidende Rolle spielen, so zum Beispiel durch nachhaltige Formen der Land- und Forstnutzung, denn die geringere Betriebsgröße begünstigt zahlreiche klimaverträgliche Agrartechniken, und die Produktionssysteme solcher Erzeuger sind oft ressourceneffizienter als die von großen Betrieben. Hierzu bedarf es jedoch gestärkter Verbände von Landwirten, die kollektiv zusammenwirken.

(5) Ernährungssicherheit und soziale Sicherung

1. Die Chancen junger Menschen werden weitgehend in der frühen Lebensphase festgelegt. **Die Gesundheit und Ernährung von Müttern und Kindern** sind Grundlage für den Wohlstand, den ein junger Mensch später erreichen kann. Investitionen in ein gesundes Leben für junge Menschen sind Investitionen in die individuellen Zukunftsaussichten dieser Menschen wie auch in die kollektiven Zukunftsaussichten ihres ganzen Landes.
2. Der ländliche Raum ist die **Basis für die Erzeugung nährstoffreicher Lebensmittel**. Zur Sicherung der lokalen und regionalen Ernährungssicherheit bedarf es aktiver, erfinderischer landwirtschaftlicher Gemeinschaften.
3. Damit niemand abgehängt wird, werden **Maßnahmen der sozialen Sicherung** wie Geldtransfers, Renten, Arbeitslosengeld und -versicherung sowie **Ernährungsprogramme** benötigt. Sie müssen diejenigen erreichen, denen die Mittel zur Existenzsicherung fehlen.
4. Auf dem Land wird sich eine **Betreuungsbranche** – beispielsweise Kinderbetreuung und Altenpflege – entwickeln müssen, damit Frauen und junge Menschen in ländlichen Regionen einer eigenen Erwerbstätigkeit auf dem Arbeitsmarkt nachgehen können.

(6) Infrastruktur und Stadt-Land-Partnerschaften

1. Ein diskriminierungs- und barrierefreier Zugang zu **Infrastruktur** (Straßen, Wasser/Abwasser, Strom, Informationen/Internet) und zu **Dienstleistungen** (Bildung, Gesundheit, Finanzdienstleistungen einschließlich Versicherungen) ist entscheidend für die Attraktivität ländlicher Räume. Hierzu müssen die Investitionen massiv ausgebaut werden.
2. Bisher übergangene Regionen und Sektoren müssen durch **proaktive Strategien** einbezogen werden, die auf diese institutionalisierten Formen von Ausgrenzung und Ungleichheit zugeschnitten sind. Innovationen in den Bereichen ländliche Energie, Ernährung und Landwirtschaft sowie Wasser und Abwasser und der Bau und die Verwaltung von Gemeinschaftseigentum sind besonders wichtig.
3. **Die ländlichen Räume sichern die Groß-, Klein- und Mittelstädte**. Sie stellen Nahrungsmittel, Wasser und Energie bereit und bieten Schutz vor Naturkatastrophen. Nur selten gibt es Entgelt für die Leistungen von Ökosystemen. Zugleich kann die Schaffung von Arbeitsplätzen im städtischen Raum erheblich zur Verringerung von Armut und Unterbeschäftigung in ländlichen Gebieten beitragen.
4. Enge **Bezüge zwischen Stadt und Land** durch Infrastruktur, soziale Netzwerke, Finanzströme und IKT sind erforderlich, um die Win-Win-Möglichkeiten zu nutzen, die die Urbanisierung sowohl für ländliche als auch für städtische Räume bietet.
5. Neue **Konsumgewohnheiten** der wachsenden städtischen Mittelschicht bieten den **ländlichen Regionen** neue Wirtschaftschancen, sofern eine gute Anbindung an die städtischen Märkte besteht.
6. Die Politiken zur Entwicklung des ländlichen Raums müssen darauf hinwirken, dass sich **ländliches und städtisches Wachstum annähern**. Hierbei sollte besonderes Augenmerk auf dem Potenzial der Mittel- und sogenannten B-Städte liegen, indem Politiken verfolgt werden, die Landwirtschaft und Metropole bzw. Stadt und Land oder Umland zusammendenken („agropolitane“, „rurbane“).

(7) Tragfähige Regierungsführung, Finanzierung und Mittelmobilisierung

1. Die Stärke der ländlichen Räume hängt von den **Menschen und ihren Organisationen und Institutionen** ab. Nur starke Organisationen machen den Wandel möglich.
2. Benötigt wird ein **bürgernahe, funktionsfähiger Staat** auf allen Ebenen, der öffentliche Dienstleistungen bereitstellt und zugleich die Partizipation fördert.
3. Eine **starke Zivilgesellschaft** mit Bauern-, Fischerei- und entsprechenden Jugendverbänden, die sich in politische Prozesse einbringt und aktiv an der Gestaltung der ländlichen Entwicklung mitwirkt, ist ein entscheidender Faktor für Entwicklung.
4. Die **Korruption** ist eine große Belastung für die Verwaltungsstrukturen. Daher ist die Stärkung der jungen Generation gegen Korruption ein wichtiger Ansatz. Informationsfreiheit ist eine bedeutende Säule einer transparenten Verwaltungsführung.
5. Alle gesellschaftlichen Kräfte müssen mobilisiert und in **Partnerschaften** zusammengebracht werden – Privatwirtschaft und öffentlicher Sektor, zivilgesellschaftliche Organisationen und die Wissenschaft. Aber unterschiedliche Gruppen haben auch unterschiedliche Interessen. Eine Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums muss auf den Menschenrechten basieren, konfliktensibel vorgehen und von Transparenz geprägt sein. Sie muss Mechanismen umfassen, mit denen ein Dialog zwischen den betroffenen Akteuren gefördert wird, einschließlich junger Menschen.
6. Es ist ein starker Rechtsrahmen erforderlich, der die **Rechte und den Status der Menschen in bäuerlichen Familienbetrieben**, insbesondere auch junger Frauen und Männer, sichert und der einen reibungslosen Übergang von Besitz zwischen den Generationen ermöglicht.
7. **Land-, Waldnutzungs- und Fischereirechte**, der Zugang zu und die Kontrolle über natürliche Ressourcen, eine transparente Landnutzungsplanung und funktionierende (Kauf- und Pacht-)Märkte für Land sind entscheidend für die nachhaltige Entwicklung ländlicher und städtischer Regionen. Die Gleichberechtigung von Frauen und Jugendlichen bedarf besonderer Aufmerksamkeit.
8. Benötigt werden **umfassende Entwicklungsstrategien** und nationale Investitionsprogramme mit gut ausgelegten Projekt-Pipelines. Die Rahmenbedingungen müssen erfolgreiche privatwirtschaftliche Betätigung ermöglichen und ein armutsminderndes Wachstum fördern.
9. **Kluge Finanzierungskonzepte** sind gefragt, mit denen Privatinvestitionen in neue Firmen auf dem Land gelenkt werden. Besonderes Augenmerk muss hierbei nicht nur auf konventionelle Agrarkredite, sondern auch auf Zugang zu Risikokapital für Unternehmer gelegt werden, auch in Form angepasster Produkte und Dienstleistungen mit konkreten (digitalen) „Crowdsourcing“- und Vertriebskanälen im ländlichen Raum.
10. Ein verlässliches, unternehmensfreundliches **Investitionsklima** ist entscheidende Voraussetzung für das Entstehen ländlicher Arbeitsplätze. Auch öffentliche Investitionen sollten dazu genutzt werden, private armutsmindernde Investitionen auf dem Land zu fördern. Ländliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen können eine zusätzliche Komponente darstellen.
11. Zur Förderung der ländlichen Wirtschaftsentwicklung sind **gendersensible, breitenwirksame Maßnahmen für den Zugang zu Finanzierungen** für Unternehmensgründungen, Unternehmertum und Risikominderungsstrategien wie Versicherungen erforderlich.
12. Angemessene **Anreiz- und Vorteilsausgleichsmechanismen** wie zum Beispiel Zahlungen für Ökosystemleistungen können die Einführung einer **nachhaltigen Landwirtschaft** begünstigen. Diese neuen Dienstleistungen lassen sich durch innovative Instrumente finanzieren und sind ein Zeichen von wirksamem politischem Willen.

IV. Handlungsbedarf

Wir, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Berliner Konferenz „Zur Zukunft des ländlichen Raumes. Innovation – Jugend – Beschäftigung“ aus Staat, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft, rufen zum Handeln auf. Wir rufen die nationalen Regierungen, die Entwicklungspartner und Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen, die Privatwirtschaft, die Zivilgesellschaft und die ländliche Bevölkerung und insbesondere die Jugend dazu auf,

1. die **Rechte der Jugend** auf Bildung, Gesundheit, Teilhabe, Wahlmöglichkeiten und ein Leben in Würde und Wohlstand zu sichern und zu achten,
2. zusätzliche, ausbaufähige, verstärkte und gemeinsame Anstrengungen zur Schaffung **neuer Chancen auf dem Land** mit besonderem Schwerpunkt auf **menschenwürdiger Beschäftigung** für die Jugend zu unternehmen,
3. **zusammen** unter Beteiligung der lokalen Akteure und Gemeinschaften, insbesondere der Jugend, **Entwicklungsstrategien zu erarbeiten**, die auf gemeinsamen evidenzbasierten Analysen, Visionen und Zielen beruhen,
4. **alle Formen der Diskriminierung** von Frauen, Jugendlichen, Menschen mit Behinderungen und sozialen, religiösen und ethnischen Minderheiten im ländlichen Raum in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft **zu beenden** und den besonderen Bedürfnissen dieser Gruppen gerecht zu werden,
5. das riesige Potenzial von **kleinbäuerlichen und Familienbetrieben sowie der Kleinfischerei** durch landwirtschaftliche Innovationen, Marktzugang, Dienstleistungen und Finanzierungen, Anbindung an wertschöpfende Verarbeitung im ländlichen Raum und Maßnahmen zur Risikominderung in Wert zu setzen,
6. Bildungs- und Medieneinrichtungen dazu zu ermutigen, einen Beitrag zu einem **besseren gesellschaftlichen Image von Landwirten und Fischern** zu leisten, da beide Gruppen seit langem als rückständig gelten,
7. **IKT geschickt zu nutzen** und das Potenzial der Digitalisierung systematischer auszuschöpfen, indem IT-basierte Dienstleistungsplattformen eingesetzt werden, die kostengünstige Informationen für den ländlichen Raum in den Bereichen landwirtschaftliche Beratung, Versicherung und mobiles Banking anbieten,
8. die Bemühungen zur **Trendumkehr beim Verlust des Artenreichtums und der Schädigung von Ökosystemen** zu verstärken und Fortschritte beim Klimaschutz zu erzielen. Von Dürre betroffene Gebiete benötigen besondere Unterstützung, um Ernährungsunsicherheit und eine irreversible Schädigung der natürlichen Lebensgrundlagen und den Zerfall ländlicher Gemeinschaften zu verhindern.

Wir rufen die Jugend dazu auf,

1. sich aktiv als **Akteure für den Wandel** einzusetzen, indem sie sich für die Entwicklung ihrer ländlichen Gemeinden **organisieren**,
2. national und international **Informationen mit anderen jungen Menschen auszutauschen**, wie das durch IKT zunehmend möglich wird,
3. der **Politik Rechenschaft** im Hinblick auf die Einhaltung ihrer Zusagen – wie zum Beispiel der SDGs – **abzuverlangen** und konkrete Maßnahmen einzufordern.

Wir rufen die Zivilgesellschaft dazu auf,

1. einen **ausgewogenen Ansatz** zur Förderung der entsprechenden Elemente der Agenda 2030 und ihrer Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu finden, der die Bedürfnisse und Anliegen der ländlichen Bevölkerung und insbesondere der Jugend berücksichtigt,
2. mehr **Investitionen** in die Entwicklung ländlicher Räume und die Beteiligung der ländlichen Jugend an Wertschöpfungsketten und anderen Einkommensmöglichkeiten zu lenken,
3. der **Jugend eine Stimme zu verleihen** und sie durch den Aufbau und die Stärkung von Jugendorganisationen bei ihrem gemeinsamen Engagement zu unterstützen.

Wir rufen die nationalen Regierungen dazu auf,

1. die **oben aufgeführten globalen und nationalen Verpflichtungen** als Leitvorgaben **einzuhalten** und konkrete Umsetzungspläne für die Zusagen vorzulegen und nachzuhalten,
2. eine **tragfähige Regierungsführung**, Demokratie, Einhaltung der Menschenrechte, Gleichberechtigung der Geschlechter, Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit umzusetzen,
3. die maßgebliche Rolle der Kommunalbehörden bei der Planung ländlicher Entwicklung und Beschäftigung zu stärken und einen **Mehrebenen-Staatsaufbau** durch eine wirksame fiskalische, verwaltungstechnische und politische Dezentralisierung zu festigen, die den ländlichen Gebieten und den Kommunalbehörden mehr Entscheidungsbefugnisse überträgt,
4. über die Sektor- und Raumplanungspolitiken hinaus eine **größere Kohärenz zwischen den Politiken** der verschiedenen Ministerien sowie der dezentralen Gebietskörperschaften sicherzustellen,
5. der **Stimme der ländlichen Bevölkerung mehr Raum** zu geben und zivilgesellschaftliche Gruppen zu fördern und ihnen Handlungsspielräume zu eröffnen,
6. günstige Rahmenbedingungen für eine **dynamische, ertragreiche unternehmerische Betätigung** der ländlichen Jugend zu schaffen,
7. ein **Bildungswesen** zu stärken, das die Jugend auf die sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Ausbau landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten vorbereitet, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf einen besseren Zugang zu Bildungschancen für **Mädchen und junge Frauen** zu legen ist,
8. die **Modernisierung einer nachhaltigen Landwirtschaft** durch Produktionssteigerungen, Wissenschaft, Technologie, Innovationen, Achtung indigenen und lokalen Wissens und Innovationen an der Basis zu fördern,
9. die **Schaffung lokaler, nationaler und regionaler Märkte** durch ländereigene Anreize und Förderung der Infrastruktur zu unterstützen und **regionale Integration** und regionalen Handel sowie regionale Politiken zu fördern, damit lokale Kräfte sich auf dem globalen Markt betätigen können,
10. **soziale Sicherung** für diejenigen zu gewährleisten, die nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu sichern bzw. sich selbst zu versorgen,
11. die **kulturelle Identität**, das gemeinsame Erbe und gemeinsame Werte und ethische Überzeugungen zu stärken.

Wir rufen die Wirtschaft dazu auf,

1. im ländlichen Raum die **armutsmindernden Investitionen** zu erhöhen und sozialverträgliche Unternehmen in allen Sektoren aufzubauen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Jugendbeschäftigung zu legen ist,
2. **Wertschöpfungsketten und Nahrungsmittelsysteme** zu stärken, die die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in die Wertschöpfung einbeziehen und sie an den einheimischen und internationalen Markt anbinden, auch über „Shared Value“-Ansätze in der Geschäftsstrategie,
3. in **Bildung und Ausbildung** zu investieren, unter anderem durch das Angebot von Ausbildung am Arbeitsplatz im Rahmen der Berufsbildungssysteme.

Wir rufen die Entwicklungspartner dazu auf,

1. ihre **technische und finanzielle Unterstützung partnerorientiert** auf die vom jeweiligen Land vorangetriebenen Politiken und Programme **auszurichten**, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Risikofähigkeiten und dem unterschiedlichen politischen Willen vor Ort entsprechen,
2. die **Investitionen in die ländliche und regionenübergreifende Infrastruktur** auszubauen, insbesondere in den Bereichen Verkehr, (grüne) Energie, Bewässerung, Landmaschinen, Nahrungsmittelverarbeitung und IKT,
3. die Ausgaben für **Ausbildungsmaßnahmen** zu steigern, auch durch verstärkte berufliche Bildung im Agrar-, Lebensmittel- und ländlichen Dienstleistungsbereich,
4. einen **größeren Anteil der ODA für die ländliche Entwicklung zur Verfügung zu stellen**, je nach Entwicklungsmöglichkeiten und ländlicher Armut, Bildungs- und Beschäftigungsproblematik, und einen gemeinsamen Berichtsmechanismus zu entwickeln, um die Ergebnisse nachzuhalten,
5. sich auf **Investitionen mit starker Wirkung** zu konzentrieren, beispielsweise GAFSP, die „Jobs for Youth“-Initiative der AfDB, die „Employment for Development“-Initiative (E4D), den „Grassroots Technological Innovation Acquisition Fund“ (GTIAF), regionale Wertschöpfungsprogramme (z.B. CARI, ComCashew), IFAD, CGIAR und andere.